

Schulbildung stets für entscheidend gehalten habe. Die Erzieher sollten nicht Gelehrte, sondern Menschen heranbilden. Alle Schüler sollten irgendein Handwerk erlernen. Es sei notwendig, daß sich jeder, ob er nun später einmal Ingenieur oder Musiker werde, die technischen Fertigkeiten eines Tischlers, eines Schlossers oder Buchdruckers oder eines anderen Berufes zu eigen mache. Das verbinde ihn mit dem Volk und gebe ihm eine sittliche menschliche Grundlage. „Ich selbst“, bekannte er, „halte die Jahre für die glücklichste Zeit meines Lebens, in denen ich am Patentamt gearbeitet habe. Ich wußte damals, daß ich mein Gehalt für eine konkrete nützliche Arbeit erhielt, und konnte mich in der Freizeit theoretischen Überlegungen hingeben.“ Spinoza verdiente sich seinen Lebensunterhalt durch Anfertigung von Brillengläsern, und das behinderte ihn nicht im geringsten in seinem philosophischen Schaffen. „Die Theoretiker sollten“ — sagt Einstein — „nebenbei noch ein Spezialfach betreiben. Als ein solches Spezialfach könnte man durchaus das Schuhmacherhandwerk nennen.“

Der große Gelehrte Einstein hat hier einen marxistischen Gedanken geäußert, den Gedanken, den der dialektische Materialismus vertritt, der gewissermaßen der Grundzug unserer Weltanschauung ist, nämlich daß jede Theorie leblos ist, wenn sie nicht mit der Praxis verbunden ist, daß jedes Lernen unnütz ist, wenn es nicht mit dem Leben verbunden ist, daß jede Erziehung fehlgeht, wenn sie nicht von der Praxis, von der Arbeit ausgeht, wenn sie nicht die Achtung vor der Arbeit lehrt und wenn sie nicht praktische Kenntnisse vermittelt.

Einstein sagt weiter, „... es handelt sich hier nicht nur darum, die intellektuelle Einseitigkeit zu verhindern. Es handelt sich nicht nur darum zu verhindern, daß Menschen erzogen werden, die lebensfremd sind, sondern das ist auch die Grundlage der sittlichen, der moralischen Erziehung überhaupt.“

An einer anderen Stelle äußert er: „Die Kinder unterscheiden sich von uns Erwachsenen vor allem dadurch, daß sie sich noch wundern können. Sie sehen in jedem alltäglichen Ding in ihrer Umgebung ein kleines Wunder und sind darüber aufrichtig erstaunt. Ich selbst habe dieses Gefühl zum erstenmal empfunden, als man mir in meiner Kindheit einen Kompaß schenkte. Danach ließ mir die Frage keine Ruhe, warum der Mond nicht auf die Erde fällt. Aber die Erwachsenen, denen ich mit dieser Frage zusetzte, maßen ihr offenbar keine Bedeutung bei. Unsere Schule entwickelt bei den Kindern nicht die Fähigkeit, sich zu wundern. Sie erstickt sie vielmehr durch mechanisches Pauken. Daher sind auch in der Schule die Physik- und Mathematikstunden so langweilig. Es ist wirklich noch verwunderlich, daß durch diese Stunden den Menschen nicht völlig der Hang ausgetrieben wurde, die Natur zu erforschen. Die Tatsachen, daß es mir selbst glückte, etwas zu entdecken und insbesondere die Relativitätstheorie zu begründen, erkläre ich daraus, daß ich mir gewissermaßen die Fähigkeit erhalten konnte, mich zu wundern. Während die meisten Physiker, ohne Bedenken von der Schulbank den newtonschen Standpunkt des Raumes und der Zeit beibehielten, unternahm ich den Versuch, daran nicht zu glauben und die ganzen Fragen in anderem Lichte zu betrachten.“ Dann wird dargestellt, wie der Theoretiker Einstein von seinen Besuchern über ganz praktische Dinge gefragt wird, zum Beispiel: Wie funktioniert das Telefon? Er erklärt das seinen Besuchern bis in die letzte Einzelheit und schildert, wie er selber Instrumente baute, wie er selber seine Fertigkeiten anwendet und wie dieses Sich-wundern-Können immer wieder in seiner Arbeit zum Ausdruck kommt.

Einstein war ein Wissenschaftler, der auch der Zukunft den Weg gebahnt hat. Er war ein Wissenschaftler wie Max Planck, wie andere große Wissenschaftler unserer Zeit, die in Wirklichkeit bereits für die kommende Epoche, für das Zeitalter des vollen